

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 45 (1919)

Heft: 32

Artikel: Berner Schmerzen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-452656>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schmerzen

Der bernische Orcheslerverein
In Nöten steckt und Noten.
Er weiß kaum weder aus, noch ein,
Drun Hilfe scheint geboten.
Es ist gar nicht das erste Mal,
Dass die Musik ertönet!
Doch, Muhen, denkt, die and're euch
Das Leben oft verschönnet.

Kunst geht nach Brot. So war es stets
Und sollt' sich ändern lassen.
Es heißt zwar: wie man's treibt, so geht's,
Heut' gib's viel leere Kassen.
Doch müsst' das Berner Publikum
Sich doch ein bißchen schämen,
Müßt' die Musik, die holde Kunst,
Zum Abschied sich bequemen.

Auch dem Theater droht der Schluss
Um Alaresstrand. — O Jammer!
Das gäbe bitteren Verdruss
Und Not in mancher Kammer.
Laßt euch das Ding zu Herzen gehn,
Ihr Berner, — laßt's euch sagen:
Ihr müßt da 'mal zum Rechten sehn
In künstlerischen Sagen!

Ein Mäzen mög' euch auferstehn,
Der sagt: „Ich will's beorgen,
Dass die Musik kann fortbestehn,
Nicht betteln muß und borgen.
So arm sind wir denn doch noch nicht,
Dass man's nicht könn' rangieren;
Auch blieb' ich gerne ungenannt;
Ihr braucht bloß zu quittieren!“

Dem Musentempel wäre auch
Ein Millionär zu gönnen.
Die Kunst ist gleich dem Rosenstrauch,
Man muß ihn wässern können.
Sonst welkt dahin die ganze Pracht
Von Blüten auserlesen;
Sonst heißt's auch hier: Gehüt' dich Gott!
Es wär' zu schön geveresen!

Drum rafft euch auf, ihr Muhen all',
Und helft, dem Unheil wehren!
Entflöhn die Musen Knall und Sall,
Das brächt' euch keine Ehren!
Bereitet der Musik ein Nest
Und helft, sie zu betreuen,
Dann wird sie euch mit gold'nem Klang
Tief bis ins Herz erfreuen!

Der beste Dietrich von Bern

Hochsaison

Gast (betritt ein Hotel): Wieviel kostet
bei Ihnen ein Zimmer für eine Nacht?
Portier: Zehn Franken, mein Herr!
Gast: Für eine Nacht?
Portier: Ja, für eine Nacht?
Gast (fortgehend): Unerhört teuer! Noch
dazu jetzt, wo die Nächte so kurz
sind!

Großstädtisches

Samilie Meier geht an einem schönen
Sonntag spazieren. Voraus geht der
kleine Emil und hinten drein seine Eltern.
Da sprach Vater Meier: „Ich weiß, nicht,
mir kommt immer ein Zweifel, wenn ich
unseren Buben anschehe. Die Haare, der
Mund, die Nase, die Ohren und die
Augen hat er nicht von mir!“
„Über die Stiefel hat er von Dir“, entgegnete gereizt seine Gattin.

Aus Seldwyla

In Unbetracht der fortgesetzten guten
Witterung hat der landwirtschaftliche
Verein in Kümmikon beschlossen, den
lieben Gott zum Ehrenmitglied zu ernennen.

The King

Bei der Besetzung Kölns ließ der General Sergeson große Plakate mit den Verhaltungsmaßregeln für die Bevölkerung anschlagen. Unterzeichnet war der Erlass mit dem Ausruf:

God save the King!

Am nächsten Morgen lautete der Ausruf: God save the King Wilhelm II.!

Zwei Tage später hatte sich die Sache in God save the King! verwandelt. „King“ mundartlicher Ausdruck für Kaninchen.

Denis

Aufgepeitschte Massengeister
Werden leicht auf Gassen Meister.

M. S.

Anny Wothe †

Die Anny Wothe
Ist jetzt eine Tote,
Die vielen behagte,
Sie schrieb, wie man sagte,
Ein Ohr ab dem Teufel
Ganz ohne Zweifel.
Es war schon gräßlich
Und unermöglich,
Wie Romane sie strickte,
Mit Liebe gespickte,
Alle Wochen ein Paar, —
's war schauderbar!
Gut konnten verdauen
Die Schweizerfrauen
Diese Sorte Geschichten,
Die von Küsten berichten,
Von Hochzeiten, Ehen
Und anderen Wehen.
Es verschlang die Kapitel
Die Landfrau im Kittel,
Die Köchin, die Barmaid,
Entzückt von dem Herzleid,
Das lieblich erfunden
Und ausgesponnen
Zu nie enden wollenden,
Geschmack bilden sollenden
Seuilletonergüssen
Mit Seufzern und Küszen,
Und Liebesprächen
Wie Edgar und Klärchen!
Auch Spießbürgerdamen
Zur Einsicht kamen,
Es sei ganz entzückend,
Direkt beglückend,
Sich so zu belehren
Durch Wothe'sche Mären.
Ach, — Keller und Meier,
Sei alte Leier!
Anny Wothe hingegen
Sei wirklich ein Segen!
Gegen Klaßiker-Kerle
Direkt eine Perle.
So schrieb sie denn weiter
Stets fröhlich und heiter
Und wußte zu fesseln
Durch Rosen und Nesseln.
Sie strickte per Elle
Verleufst schnelle,
Ganz skrupel- und mahllos
Erzeugnisse zahllos
Und ließ sie versenden
Nach allen Enden.
So konnte sie mehrnen
Durch Mäzenkindergebären
Ihren Ruhm bei Mädchen
und Damen,
Im Jenseits — „Solgt
Sorisierung“ — Amen!

Hamurabi

Z'Bärn

(Bundesfeier)

Endlich, endlich wieder einmal
Bundesfeier, grandios:
Nach fünf langen, bangen Jahren
Erstmals Kriegspsychoselos.
Trotzdem aber „Egtrablätzli“,
Innerliche Lage schwer:
Basel, Zürich Sympathiestreiki,
Junggenosse röhrt sich sehr.

Bern ist sein geschmückt zur Seler:
Slaggen bläh'n sich überall,
Landesfarben, Bärner Muhen,
Gar nicht international.
Selbstflaggt ist jedes Suhrverk,
Art und Gattung einerlei,
Tram allein im Werktagskleide:
Träm'ler flaggt am „1. Mai“.

Nachmittags vor'm Bundeshause,
Zahilos drängt der Bürger Schar:
Böllerschüsse, Heimatlieder,
Sestagsreden, rein und klar.
Bis-à-vis beim Waisenhause,
Aber dräut zur selben Stift,
Gräßlich nach dem Bundeshause,
„Junggenosse, Kommunist“.

Abends Münster glänzt im Lichte,
's lampiont die ganze Welt;
Srösche chlöpfen und Raketen
Sliegen hoch zum Sternenzelt.
Selbst das kleinste Vorstadthäuschen
Strahlt in heller Licherpracht:
„Volkshaus“ nur allein ragt düster,
Grau in grau in schwarze Nacht.

Wylfink

Hinter den Kulissen

Ella: Hast du schon gehört, die Mizzi
hat sich gestern mit dem reichen Ban-
kier Meier verlobt?

Wanda: Ja, solch' Schmei'n möcht'
ich auch haben!

Unversoren

Schwiegerson (zornig): Mit Ihrer
Tochter ist gar kein Zusammenleben
möglich!

Schwiegervater: Sehen Sie, das
habe ich auch zu meiner Frau gesagt...
darum waren wir so froh, als Sie
kamen und sie heirateten!

Von manchem hübschen Sennerkind
Die Alpinisten Kenner sind.

M. S.